

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 73 (1986)
Heft: 2: Lehrerwahlen

Artikel: Für wen sind öffentliche Lehrerwahlen sinnvoll?
Autor: Mattmüller-Frick, Felix
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-526993>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Für wen sind öffentliche Lehrerwahlen sinnvoll?

Felix Mattmüller-Frick

*Felix Mattmüller-Frick, geboren 1924, Primarlehrer, Heilpädagoge, Logopäde. Seit 1963 Schulleiter Klein-
klassen Baselstadt. Autor von
Anleitungen: «Zimmerspie-
le», «Rhythmik» usw. und
von Büchern: «Kind und
Gemeinschaft» (1961),
«Miteinander lernen macht
frei» (1979), «Alle reden über
Integration. ...» (mit A.
Bächtold; 1984), «Plädoyer
für eine Schule mit Pfiff»
(1985) u.a.m.*



Es kommt darauf an, welche Art von Schule wir haben wollen.

Wenn wir eine Schule wollen,

- die auf das «harte Leben» vorbereitet,
- die durch Konkurrenz zu einer Auslese von rücksichtslosen Managertypen führt,
- die die Produktion einer wirtschaftlich-wissenschaftlichen angeblichen Elite zum Ziele hat,
- die eine traumlose Männerwelt ohne feinere Gefühlsregungen, ohne Freundlichkeit, Zärtlichkeit, Fantasie und Zukunftshoffnung verteidigen möchte,
- die weiterhin auf der Seite des Habens und nicht des Seins (Erich Fromm) investiert,

dann brauchen wir weiterhin die harte Schule, wie wir sie zweifellos noch weitherum haben. Und gar nicht etwa, weil dies Lehrer/innen, Mütter, Väter, Schüler/innen so haben möchten.

Jedenfalls kann in diesem Falle das Wahlverfahren der Lehrer/innen nicht hart genug sein. Da ist dann die Volkswahl der Lehrer/innen noch die menschlichste Form. Hier bestehen immerhin noch Rekursmöglichkeiten. Der Lehrerverein kann sich für seine Mitglieder einsetzen. Die Eltern wirken als Staatsbürger mit.

Die verantwortlichen Schulmanager des Kantons Aargau haben ein Gesetz durchgebracht, das die Volkswahl durch ein Wahlverfahren ersetzt, durch das nicht etwa die Schulpflege als Fachinstanz, sondern der parteipolitisch zusammengesetzte Gemeinderat zuständig ist. Nach Inkrafttreten des Gesetzes wurde eine grössere Anzahl von Lehrern nicht mehr gewählt. Rekurse hatten keine Chance, da der Gemeinderat auch darüber in eigener Sache hätte entscheiden müssen. Den Lehrern wurde rechtliches Gehör verweigert. Die Begründung für eine Nichtwahl kann der Gemeinderat für sich behalten. Wie viele Beispiele zeigen, spielen bei den Entscheidungen eines Gemeinderates oft ganz andere Gründe mit:

Ist ein Lehrer Mitglied des Schützen-, Turn- oder Gesangsvereins? Wirbt er in die Schulstube für Vereinsnachwuchs? Weiss er Ruhe, Ordnung und Sauberkeit, kurz Disziplin, in der Schule durchzusetzen, wie die Obrigkeit das wünscht?

Wenn wir eine Schule wünschen,

- bei der ganzheitlich Hand, Herz, Kopf gebildet werden,
- in der wir miteinander leben, arbeiten und lernen lernen,
- in der Mädchen ihre spröden und Buben ihre weichen Seiten entwickeln können,
- in der Zusammenarbeit und gegenseitige Hilfe wichtiger sind als gegenseitiges Ausstechen,
- in der die Entwicklung des Gemeinschaftsgefühls als Voraussetzung für die Entwicklung der Intelligenz gesehen wird,
- in der sich Lehrer/innen, Väter, Mütter, Schüler/innen auf der Grundlage der Erklärung der Menschenrechte in gegenseitiger Achtung als gleichwertige, wenn auch eigenständige Menschen begegnen,

dann muss ein Wahlverfahren gewählt werden, das den Lehrern Schutz und Sicherheit gewährt. Denn kaum ein anderer Beruf bringt täglich soviel Überwachung und Kontrolle mit sich wie der Lehrerberuf. Leicht übertrieben könnte man sagen:

- die Lehrerin, der Lehrer ist täglich umstellt von Schülerinnen und Schülern, die jedes unerfreuliche Vorkommnis zuhause melden,
- von wohlwollenden, aber auch weniger wohlwollenden Vätern und Müttern, vor allem wenn die Lehrer/innen nicht in der Lage sind, die Kinder intelligenter zu machen oder weniger aggressiv,
- von den lieben Kollegen, die nicht selten gütige Lehrer/innen als Verräter am Schulsystem verurteilen, wenn sie die Kinder nicht «fliegen» lassen, angeblich zu gute Noten und Zeugnisse geben oder erkannt haben, dass sogenannt ungebührliches Verhalten stets als Signal für mangelndes Wohlbefinden beurteilt werden muss und deshalb nicht mit Strafen angegangen werden kann.
- von Schulinspektoren, Schulpflegern, Gemeinderäten, Erziehungsräten und nicht zuletzt von Regierungsräten,
- von Schulpsychologen, Schulärzten Sozialarbeitern und Therapeuten aller Art, die sich um eine günstige Entwicklung *einzelner* Kinder mühen, jedoch nicht selten von einem Lehrer Unmögliches verlangen,
- und nicht zuletzt durch die Selbstzensur im eigenen Kopf: Habe ich jedem Kind gegeben, was es braucht? Habe ich die Stunden so vorbereitet, dass jedes folgen kann? Habe ich das Lehrziel erreicht? Ist meine Notengebung gerecht? usw.

Mit dieser Aufzählung will ich kein mitleiderregendes Lehrerbild entwerfen. Die Lage

des Lehrers ist die je nach dem erfreuliche und je nach dem unerfreuliche Lage jedes Menschen, der weiss, dass diese Welt widersprüchlich ist. Setze ich mich diesen Widersprüchen aus, bin ich veranlasst, mich andauernd auseinanderzusetzen und somit lebendig zu bleiben. Deshalb auch gibt es kaum einen interessanteren Beruf. Wir sind nicht als Maschinen (Technokraten, Bürokraten), sondern als Menschen gefordert. Wenn wir mit anderen Menschen täglich zu tun haben, vornehmlich immerhin mit jungen, frischeren Menschen, können wir uns ehrlicherweise nicht hinter den Schutzwall einer angeblichen, leicht durchschaubaren Person- oder Sachautorität verbarrikadieren. Dann hätten wir den Beruf wirklich verfehlt.

In einer autoritär geführten Schule werden Widersprüche, Widerstand und persönliche Probleme der Schüler/innen unter den Teppich gekehrt. Damit sind sie aber nur scheinbar verschwunden. Sie kommen nämlich, meist zur Unzeit, wieder unter dem Teppich hervor, zum Beispiel in Form von Sachbeschädigungen, Passivität, Schwänzen, in jedem Falle als Protest gegen die Verweigerung von

- Gesprächsbereitschaft,
- Zuwendung,
- Anteilnahme und Anerkennung durch die Autoritäten mit ihren Sachzwängen.

Gerade deshalb ist unser freiheitlich-demokratisches und föderalistisches Land mit festgeschriebener Gemeindeautonomie auf eine freiheitliche, demokratische, gesprächsbereite und selbstverwaltete Schule angewiesen, wenn es mit den Zukunftsproblemen auch nur einigermaßen zurechtkommen will.

Wie eine Schule aussehen kann, die diesen Namen verdient, zeigen die folgenden «Blitzlichter» aus der Lehrplanfreien Schule «Sunnegarten», einer staatlichen Einrichtung des Kantons Baselstadt: ►

In der Schulpflege soll dann auch die Gemeindebehörde vertreten sein. Die Schule ist nicht nur eine nützliche, sondern auch eine teure Institution. Die Gemeinde-Verwaltung soll die Bedürfnisse der Schule und ihre Leistungen kennen lernen. Sie soll auch wissen, wie das Geld der Gemeinde verwendet wird.

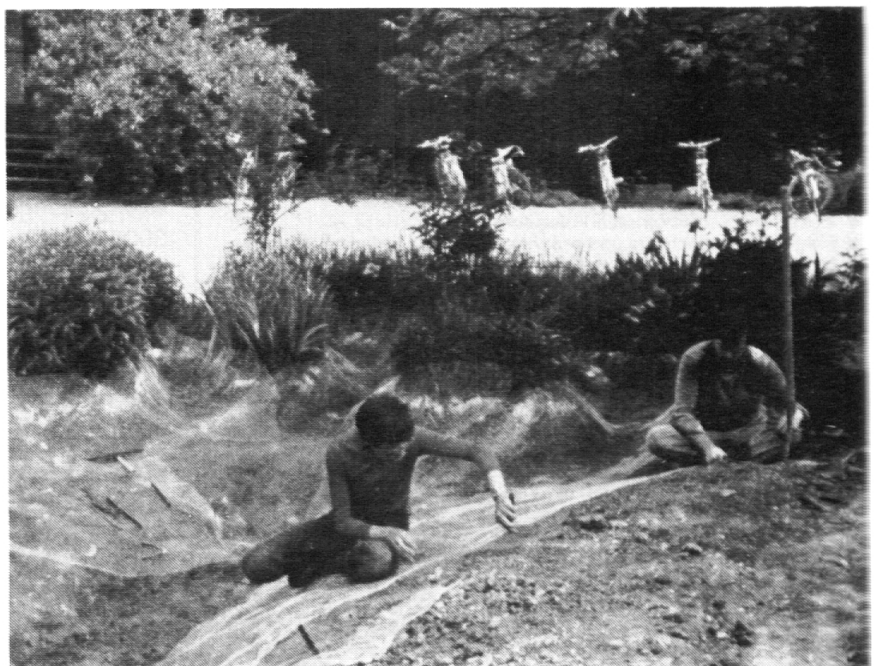
Gesprächsrunde im Schulhausgarten



Fachunterricht



*Ausheben und Abdichten
eines Weihers im Schulhausgarten*



*Fotos von
Frédéric Decrauzat, Basel*

Dass eine lebendige Schule dieser Art Einwirkungen von aussen nur schlecht erträgt, wenn sie weiterleben soll, ist offensichtlich. Ebenso offensichtlich ist, dass aus ihr Menschen hervorgehen, die gesprächsbereit und leistungsfähig ihr Leben selbstverantwortlich zu gestalten wissen.

Wenn wir *diese* Schule wollen, verzichten wir am besten auf allzu viele Kontrollen und lassen die Lehrer/innen selbstverantwortlich, selbstverwaltet arbeiten, wie es ihnen entspricht. Wir versuchen die Lehrer/innen zu schützen vor einschränkenden, angstmachenden Einwirkungen.

Das einzig würdige Anstellungsverhältnis für demokratisch gesinnte, freiheitlich denkende und gesprächsbereite Lehrer/innen ist eine Festanstellung auf Lebenszeit, wie sie der Kanton Baselstadt bis vor wenigen Jahren zu gewähren beliebte, keinesfalls zum Schaden des Basler Schulwesens!

● HOLLAND 1986 ●

Blumenreisen durch **Holland** zur Insel Texel + Helgoland.
Abreise immer am Montag, 9^{1/4} Uhr, ab Basel SBB
31. März–6. April ● 14.–20. April ● 28. April–4. Mai
5.–11. Mai ● 19.–25. Mai

7 Tage tatsächlich nur Fr. 615.–

Verlangen Sie das ausführliche Detailprogramm mit vielen schönen Gratis-Prospekten und Landkarten

Naturschutz-Reisen, 4005 Basel 5

Postfach 546, Telefon (061) 33 91 91 + 33 40 40

▶▶▶▶▶ Höhepunkte der Reise sind ◀◀◀◀◀

- Besuch von **Amsterdam** mit Grachtenboot-Rundfahrt
- Besuch im **Fischereihafen Volendam**
- **Fahrt durchs mächtige und prächtige nordholländische Blumen-gebiet. Ein eindruckliches Erlebnis**
- **Besichtigungshalt bei den schönsten Windmühlen**
- **Watt- und Dünenwanderung** möglich
- **Tagesausflug auf die prächtige Insel Texel: Schafe – Blumen – Seehunde – Dünen – Watt – ein ganz eindruckliches Erlebnis**
- **Fahrt über den 34 km langen Abschlussdamm**
- **Besuch im Rhododendronpark Ostfriesland**
- **Besichtigung Fischereihafen und Fischhallen in Cuxhaven**
- **fakultative Tagesfahrt mit dem Seebäder-Schiff nach HELGO-LAND und Inselwanderung zu den Vogelklippen**
- **Abschlusshöhepunkt: halbtägiger Besuch in der Welt grösstem und schönstem Vogelpark: WALSRODE in der Lüneburgerheide**

von **Mai bis Oktober** regelmässig
unsere **7tägige Erfolgsreise**

Wachau – Wien – Burgenland – Neusiedlersee

Verlangen Sie auch dieses Programm!

Ihr Partner für Schuleinrichtungen



Eugen Knobel · 6300 Zug · Tel. 042 41 55 41



WER EIN FERIENHEIM FÜR GRUPPEN SUCHT IST KLUG, WENN ER BEI DUBLETTA BUCHT
denn ohne Umwege. Warten und Zusatzkosten sind Sie beim Vermieter und Gastgeber selbst und erhalten alles für Ihre

Landschulwochen, Skilager usw. Schreiben Sie uns oder rufen Sie uns an. **Nicht vergessen:** Angaben über Aufenthaltsdaten, Personenzahl.

DUBLETTA FERIENHEIMZENTRALE
Grellingerstrasse 68, 4020 Basel
Telefon 061 - 42 66 40 (Bürozeiten)

Seit 35 Jahren im Dienste der Gruppen

Anmeldung zur

Seminarlehrerausbildung an der Universität Bern

Die Zulassungsgesuche für die Ausbildung zum

- **Pädagogiklehrer**
- **Psychologielehrer**
- **Lehrer der Allgemeinen Didaktik**
- **Fachdidaktiker**
- **Bildungssachverständigen**

sind bis zum 1. Juni 1986 an das Sekretariat der Staatlichen Prüfungskommission für Lehrer und Sachverständige der Erziehungs- und Bildungswissenschaften, c/o Abteilung Pädagogische Psychologie, Postfach 264, 3000 Bern 9, Telefon 031 - 65 82 75, zu richten.

Daselbst sind auch Unterlagen über dieses Studium erhältlich. Weitere Auskünfte erteilen die Professoren Dr. Hans Aebli und Dr. Traugott Weisskopf, Telefon 031 - 65 82 75 und 031 - 65 83 69.

Zulassungsbedingungen sind: Ein Lehrerpapent, mindestens 2jährige Lehrtätigkeit nach Erwerb des Lehrerpapentes, Empfehlung durch die aufsichtsführende Behörde. (Die Universität Bern gestattet nur die Zulassung von Lehrern mit «regulärem, unverkürztem Ausbildungsgang».) Das Studium dauert mindestens 4 Jahre und schliesst mit einem Staatsexamen ab.